

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 236.

Dienstag den 9. Oktober 1894.

XII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Ueber die Beratung der Kommission zur Begutachtung der im Reichsamt des Innern aufgestellten Grundzüge eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs berichtet die „Köln. Volksztg.“, daß der Entwurf eine strafrechtliche Regelung der Frage voranstelle, daneben jedoch einen zivilrechtlichen Schadenersatzanspruch, resp. Anspruch auf Buße ins Auge faßte. Die Mehrheit der Kommission hätte jedoch gewünscht, die zivilrechtliche Regelung in den Vordergrund zu stellen, ohne daß Strafbestimmungen auszuschließen wären, und hätten die Regierungsvertreter auf Befürwortung insbesondere der Abg. Koffen und Dr. Hammacher zugesagt, diesem Wünsche zu entsprechen. Außerdem solle der Entwurf, welcher auch das Reklameunwesen und den Verrath der Fabrikgeheimnisse trifft, dahin erweitert werden, daß die Gerichte auch vorübergehende Verfügung gegen zu befürchtende Schädigungen erlassen können. Das freie richterliche Ermessen bezüglich der Schadenersatzfeststellung solle gesichert werden.

Wir lesen in der „Kreuzzeitung“: Am 7. d. M. findet in Eisenach eine Vertrauensmännerkonferenz (kein Parteitag) der verschiedenen antisemitischen Richtungen statt, auf der es sich entscheiden wird, ob eine vollständige Verschmelzung im parteipolitischen Sinne möglich ist oder nicht. Wie aus den Verhandlungen des jüngst in Berlin stattgehabten „Parteitages“ der „Norddeutschen Antisemiten“ hervorgeht und übrigens auch sonst bekannt ist, wird es sich vornehmlich darum handeln, ob der Abg. Ahlwardt der neuzubildenden Gesamtfraktion im Reichstage als vollberechtigtes Mitglied beitreten darf oder nicht. Sollte sich die Vertrauensmänner-Versammlung im bejahenden Sinne entscheiden, so würde das für die parlamentarische Stellung der „Fraktion“ von nicht geringer Bedeutung sein, da in diesem Falle die „Wählbarkeit“ derselben nachweislich hin unseres Erachtens angeschlossen wäre.

Die letzten alarmierenden Gerüchte über das Befinden des Zaren (an der Wiener Börse hatte man sogar bereits von seinem Tode gesprochen) haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist nach den dort vorliegenden Nachrichten der Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland befriedigend und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Das Befinden ist jedenfalls besser, als in den letzten Tagen in Spala. Der Schlaf ist gut. — Auch die „Köln. Ztg.“ meldet über das Befinden des Zaren aus Petersburg: Es verlautet nichts von einer direkten Verschlimmerung der Krankheit des Kaisers. Von der Bitterung in Livadia hängt es ab, ob das Kaiserpaar dort einige Zeit verweilt oder nach Korfu weiterreist, wo das Schloß des Königs von Griechenland zum Empfang eingerichtet ist. Auch Großfürst Georg soll dort den Winter verbringen. Sein Arzt Dr. Popow wird dort auch die Kur des Kaisers leiten. Es ist noch unbestimmt, ob der Thronfolger den Kaiser nach Korfu begleitet oder von Livadia herüber zurückkehrt. Jedenfalls dürfte der Thronfolger dazu bestimmt werden, die dringenden Regierungsgeschäfte zu erledigen, wozu ihm, wie es heißt, ein besonderer Ministerrat be-

gegeben wird. — Nach dem „Britisch Medical Journal“ besteht die Krankheit des Zaren in einer granulierten Kontraktion der Nieren, ein Prozeß, der anderweitig als atrophisch harte Niere bezeichnet zu werden pflegt. In 84 Prozent aller Fälle verbindet sich mit dieser Krankheit eine Hypertrophie des Herzmuskels. Anscheinend hängt es von der Dauer der Krankheit und dem gesammten Kräftezustand des Patienten ab, in welchem Maße sich die hypertrophischen Zustände ausbilden.

Der ursprünglich auf vier Tage festgestellte Aufenthalt des Königs von Serbien in Deutschland wird jedenfalls um einige Tage verlängert werden. In Belgrad mit dem Hof in engster Fühlung stehenden Kreisen wird berichtet, daß der König anlässlich seiner Anwesenheit am Berliner Hofe Gelegenheit haben werde, die Prinzessin eines süddeutschen Fürstenhauses persönlich kennen zu lernen und daß eine Verlobung desselben höchst wahrscheinlich ist. Sowohl sein Vater als die jetzige Regierung fördern so viel als möglich den Plan einer baldigen Verheirathung des Königs. — Wie die „Köln. Ztg.“ aus Belgrad meldet, halten die Hofkreise eine Umbildung des Kabinetts nach der Rückkehr des Königs aus Berlin für ausgemacht. Die meisten Minister würden bleiben. Als neuer Ministerpräsident gelte der Regent General Belmarowitsch.

Es ist jetzt wieder viel von einer Intervention der Mächte in dem chinesisch-japanischen Konflikt die Rede. Eine solche Intervention könnte nur China zugute kommen, denn mit derselben würde den siegreich vordringenden Japanern nur in den Arm gefallen werden. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten andauernd für die Japaner günstig, allerdings sind diese Nachrichten ziemlich unbestimmt. Ein in Shanghai verbreitetes Gerücht besagt, daß eine Flotte von ungefähr 70 japanischen Kriegs- und Transportschiffen am Dienstag Abend in den Golf von Petchili eingefahren sei, nachdem sie das Vorgebirge westlich von Tschifu passiert hatte. Die Flotte segelte angeblich nach Nordosten. Aus Nutschuan wird gemeldet, daß die chinesischen Truppen in vollem Rückzuge von Nudgen begriffen sind. Nach anderen Gerüchten wären dieselben abgerufen worden, um die Landung der japanischen Truppen im Golf von Petchili zu verhindern.

Nach in Marseille mit der indochinesischen Post eingegangenen Nachrichten hat sich der Gesundheitszustand des Königs von Siam nicht gebessert. Der König soll sich im letzten Stadium der Lungenentzündung befinden. — Aus Tonking meldet man, daß einige Fälle von Seeräuberei im Tuyenquien-Territorium vorgekommen seien.

Ein englischer Missionar, der soeben von Madagaskar nach London zurückgekehrt und von einem Vertreter des „Matin“ interviewt wurde, behauptete, ein englisch-französischer Konflikt existiere nicht, sondern nur ein französisch-madagassischer. Die Ursache der Differenz sei in dem Mangel an Achtung gegenüber den Rechten der Hovas zu suchen. Die Franzosen verlangen Frohndienste, die Engländer nicht, auch seien Versprechungen gegenüber der Hovaregierung von französischen Kolonisten nicht gehalten worden. Madagaskar berge einen großen Goldreichtum.

der er in diesem Augenblicke sich niederbeugte — Bewunderung im Auge, die lebhafteste Erregung in allen seinen Gesichtszügen.

VI.
Der Herbst ist in Schottland fast immer eine schöne Jahreszeit; die Luft ist meistens klar und heiter und von dem frisch durchsichtigen Himmelsblau strahlt noch warm und mild die Sonne auf die Erde herab, die sich zur Winterruhe vorbereitet. In der Natur aber geht langsam und sicher das Absterben vor sich; das Laub der Bäume und Sträucher nimmt die verschiedensten Färbungen an, vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Braun, und nur wenige Blätter bewahren sich bis zum Eintritte des Regens, des Nebels und des Winters ihr ursprüngliches Grün. Mit diesen und den verschiedenen rothen und schwarzen Beeren, die mir die Halbe und die nahen Waldungen lieferten, habe ich stets zur Herbstzeit unsere Zimmer ausgeschmückt, und Tante Janet und Nanni haben nie verfehlt, mir ihren Beifall zu erkennen zu geben. In diesem Jahre aber suchte ich nicht nach den glänzenden rothen und schwarzen Beeren, nicht nach den Blättern, die noch in frischem Grün vorhanden sind, es würde mir keine Freude gewähren, unsere Zimmer zu schmücken, und niemand würde sich über deren herbstlichen Schmuck freuen.

Denn in Whitegates war es still und traurig geworden, die alternde Herrin lag krank darnieder und nur in Flüsterton wagte ihre Umgebung zu sprechen, während wir leise die breite Treppe auf und abgingen und Nanni und ich uns besorgt umblickten, doch keinen Trost für einander hatten.

In ihrem langen Leben hatte Tante Janet sich stets der besten Gesundheit zu erfreuen gehabt, jetzt aber war sie, wie bereits gesagt, ernstlich erkrankt. Mit jedem Tage nahm ihre Schwäche zu und sie sprach nur noch mit leiser, flüsternder Stimme. Seit dem Anfange ihrer Krankheit war es mir aufgefallen, daß sie mich mit ungewohnter Milde und Zärtlichkeit behandelte, und als ich eines Abends ihr aus ihrer großen Bibel vorgelesen und diese, da es zu dämmern begann, beiseite gelegt hatte, versuchte sie mein Gesicht zu erreichen, und als ihr das gelungen war, ließ sie ihre Hand sanft und zärtlich über meine Wangen gleiten und sagte mit matter, kraftloser Stimme:

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag Abend, in Hubertusstock den Vortrag des Reichskanzlers entgegen und hörte am Sonnabend Mittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

— Gegenüber der Meldung, daß die kaiserliche Familie auch in diesem Winter einige Wochen in Abazia zubringen und der Kaiser von dort auf dem Schulschiff „Stein“ einen Ausflug nach Venedig unternehmen werde, weist der offiziöse Hofbericht darauf hin, daß die kaiserliche Familie während des Winters im Neuen Palais oder im königlichen Schlosse zu Berlin zu residieren pflegt und bisher auch stets residirt hat, und daß es den Gepflogenheiten an unserm Hofe widerspricht, bereits im Herbst Reisepläne für das nächste Jahr festzusetzen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist nunmehr definitiv bestimmt, daß der vom Kaiser komponirte „Sang an Aegir“ am 28. Oktober in einer Matinee im Opernhause zur erstmaligen Aufführung gelangt.

— Aus Anlaß der Geburt einer siebenten Tochter hatte der Gastwirth in Weissensee die Kaiserin um Annahme einer Pathektelle gebeten. Er erhielt aus dem Kabinet der Kaiserin mit einem Geschenk von 30 Mark den Bescheid, daß die Kaiserin nur Pathektelle bei persönlicher Bekanntschaft mit den Eltern des Täuflings übernehme und darum dem Wunsche nicht willfahren könne.

— Der König von Württemberg hat anlässlich seiner Theilnahme an den Kaisermandövern in Ostpreußen eine größere Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a. das Großkreuz der württembergischen Krone die kommandirenden Generale des 1. und 17. Armeekorps, von Werder und Lenke, das Großkreuz des Friedrichordens der Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode.

— Die Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes wird durch feierliche Legung eines Schlusssteines begangen, zu welcher der Kaiser seine Theilnahme in Aussicht gestellt hat.

— Es verlautet, der Kaiser habe den ihm unterbreiteten Vorschlag, den Offizieren den Besuch der Aufführungen von Hauptmanns „Weber“ zu verbieten, abgelehnt. Der geistigen Vorstellung haben übrigens Offiziere in Uniform beigewohnt.

— Der „konservative“ „Diegn. Anz.“ bestreitet, daß Prinz Handjery in den Ruhestand zu treten gedenke, der Regierungspräsident habe vielmehr den sechsmonatigen Urlaub nur aus Gesundheitsrückichten erbeten und erhalten.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi ist am Freitag in später Abendstunde von Hubertusstock wieder nach Berlin zurückgekehrt. Wie die „Post“ hört und wie auch schon früher gemeldet worden ist, wird sich auch der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg in den nächsten Tagen nach Hubertusstock begeben. — Die Meldung, daß am Sonntag bereits ein Ministerrat stattfinden sollte, in welchem über die in Frage stehenden Maßregeln gegen revolutionäre Bestrebungen Beschluß gefaßt werden sollte,

„Ich habe dich von jeher mehr geliebt, als du glaubst, Kind, denn wir Frauent sind nie für viele Worte und Betheuerungen gewesen. Bin ich dir auch wohl hart und streng erschienen, so hast du doch meinem Herzen sehr nahe gestanden, und Gott der Herr schütze und bewahre dich vor jedem Unglück und allem Leid!“

Bei diesen Worten, die mich tief gerührt hatten, waren Thränen in meine Augen getreten, ich hatte ihre weiche Hand ergriffen, die unsicher von meinen Wangen herabglitten war, und hatte leise einen Kuß darauf gedrückt.

Diese Krankheit, welche der Arzt unseres Dorfes mit keinem Namen zu bezeichnen wußte, war unmerklich herangekommen. Lange hatte Tante Janet gegen alle Zeichen und Vorboten des kommenden Alters gekämpft und sich gegen diese gestraubt, bis endlich sie eines Morgens Nanni erklärt hatte, im Bette bleiben zu wollen, worauf diese eiligt und voll Bestürzung in meinem Zimmer erschien und mir die ungewohnte und ungeahnte Mittheilung machte. Von dem Tage an hatte ihre Schwäche zugenommen; wir befolgten fast ängstlich die Vorschriften unseres Arztes, sahen aber keinerlei Veränderung in ihrem Zustande eintreten und mußten uns nach und nach auf das Schlimmste gefaßt machen.

Als ich eines Morgens Nanni am Küchentische sitzend fand, trug ihr Gesicht unverkennbare Spuren von Thränen, und als ich sie nach der Ursache derselben fragte, erwiderte sie:

„Ich habe an vielerlei gedacht, Miß Nabel — es ist auch jetzt Zeit genug dazu in diesem stillen großen Hause, wo ich fast keine Arbeit habe und niemand mich tadelt und mit mir zankt, weil diejenige, die es immer gethan hat, meine gute alte Herrin, schwach und krank ist! — Auch an Sie habe ich gedacht, Miß Nabel —“ hier wandten sich ihre Augen von mir ab — „denn es scheint mir, als ob Master Donald nicht so oft wie sonst dieses verdödete Haus durch sein freundliches Gesicht erfreut, und das — das will mir nicht aus dem Sinne und hat mir zu denken gegeben,“ und sich erhebend verließ Nanni eiligt die Küche und ging zu ihrer kranken Herrin hinauf.

(Fortsetzung folgt).

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Veith Adams.

Autorisirte Uebersetzung von M. D.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Am offenen Fenster sitzend thaten Donald und ich dies gleichfalls, wie wir uns, seit wir uns im Garten begrüßt hatten, kaum einen Augenblick getrennt hatten.

Dem ersten musikalischen Vortrage folgte eine allgemeine lebhafteste Bewegung und Unterhaltung, und mich nach Mr. Malcombe umsehend, gewahrte ich ihn in der Gesellschaft einiger älterer Herren und in seinen Zügen eine gewisse Ermüdung und Langeweile ausgedrückt. Sicherlich sehnte er sich zu seiner kranken Gattin zurück oder in die Stille seines Studierzimmers, zu seinen Büchern und zu seiner schottländischen Flora.

Pöthlich aber entstand im Saale tiefe Stille, man begann mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu lauschen, meines Lehrers Angekündet erhielt einen lebhafteren Ausdruck, und in seiner Rede abbrechend, wandte sich Donald der Richtung zu, wo das Instrument stand. Denn von dort ertönte ein meisterhaftes Spiel, ein fesselnder Vortrag, und als ich mich umblickte, gewahrte ich eine jugendliche, anmuthige Gestalt im blau und weißen duftigen Gewande am Piano sitzen.

Seit jenem verhängnißvollen Abende habe ich auf meinen Reisen in den verschiedensten Ländern viele talentvolle Spieler und Spielerinnen gehört, niemals aber ein fertigeres und seelenvolleres Spiel, als das von Maud Vandeleur. Sie verstand es, den Saiten die herrlichsten Töne zu entlocken, sie wußte alle Empfindungen des menschlichen Herzens wiederzugeben in diesem Liebe ohne Worte, welches sie jetzt vortrug.

Auch ich fühlte mich wunderbar berührt und merkte, daß unbewußt meine Augen sich mit Thränen gefüllt hatten. Tief in meinem Herzen aber empfand ich die erste Regung eines Schmerzes, den bisher ich im Leben nicht gekannt hatte und den die ergreifenden Töne einzuläuten schienen. Meinen Verlobten jetzt an meiner Seite vermissend, blickte ich mich nach ihm um und sah ihn neben der lieblichen Spielerin stehen, zu

bestätigt sich nach dem „Berl. Ztbl.“ nicht. Die entscheidende Verhandlung werde erst gegen Ende dieser Woche erwartet.

— Einem Berliner Blatte wird aus gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß die Meldung des „Gaulois“, der Kaiser habe in einem Gespräch mit einem Franzosen seine Absicht kundgegeben, die Pariser Weltausstellung von 1900 zu besuchen, absolut aus der Luft gegriffen sei. Jrgend eine dahin zielende Aeußerung sei an höchster Stelle nicht gefallen. Bekanntlich wurde die Meldung des „Gaulois“ nirgends ernst genommen.

— Generalleutnant Fritz von Alvensleben ist heute in Hannover gestorben.

— Der Geheime Rath Prof. Dr. Pringsheim, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist heute gestorben.

— Dr. Valentini ist von der Artillerie-Kompagnie als Stellvertreter des Generalbevollmächtigten in Stephansort (Deutsch-Neu-Guinea) engagiert worden.

— Der seit zwei Jahren als verschollen geltende Afrika-reisende G. A. Krause ist auf den Faktoren der Firma Chevalier u. Co. im Innern von Westafrika eingetroffen.

— Der Berliner Magistrat hat 50 000 Mark für das Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus bewilligt.

— Ueber die Berufszählung, welche im Jahre 1895 stattfinden soll, wird dem Reichstage ein besonderes Gesetz vorgelegt werden. Der Kostenaufwand für die Zählung berechnet sich wie im Jahre 1882 auf 2 Millionen Mark. Die Zählung soll möglichst um die Mitte des Sommers stattfinden. Es soll aber diesmal, wie offiziös geschrieben wird, nicht der 5. Juni, sondern ein um wenige Tage späterer Termin im Bundesrath in Vorschlag gebracht werden.

— Am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen sind nicht weniger als 3200 Anmeldungen bei der betreffenden Abtheilung des Patentamts erfolgt. Demnach, wie groß das Bedürfnis für den Erlaß eines solchen Gesetzes in der deutschen Geschäftswelt war.

— Der ältere Jahrgang der Berliner Oberfeuerwerkerschule ist, wie der „National-Ztg.“ aus authentischer Quelle bestätigt wird, von der zuständigen Behörde zunächst aufgehoben worden. Diese Anordnung ist von dem Gesichtspunkte aus getroffen worden, daß die in Magdeburg inhaftirten Schüler wahrscheinlich größtentheils zunächst zu ihren Regimentern zurückgeschickt werden, da es nicht angeht, mit einzelnen zur Entlassung Belangenden den Unterricht sofort wieder aufzunehmen. Ausgeschlossen wäre nicht, daß bis Neujahr sich die Unschuld einer so großen Zahl herausgestellt hat, daß die Fortsetzung des Kursus thunlich ist. Von der bereits erfolgten Entlassung auch nur eines Theiles der in Magdeburg inhaftirten Feuerwerker ist bisher an bestunterrichteter Stelle nichts bekannt. — Die „Post“ schreibt betreffs der verhafteten Oberfeuerwerkerschüler: Aus der Größe der Arbeitslast, welche das Verhör von über 180 Personen darstelle, ergebe sich schon die Unmöglichkeit betreffs einer Entlassung einzelner. Die Verhöre bestätigten, daß es sich um Disziplinargergehen handle, die nicht das mindeste mit politischen Dingen zu thun hätten. Nach Beendigung der Untersuchung sei es nicht ausgeschlossen, daß die Unteroffiziere, deren Schuld sich nicht erweisen sollte, die Oberfeuerwerkervorträge später wieder aufnehmen könnten.

— Das Ermittlungsverfahren in Sachen v. Kozze ist noch nicht eingestellt; es richtet sich aber nicht mehr gegen v. Kozze, sondern nach einer anderen bekannten Seite.

— Am 10. Oktober wird der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Leipzig einerseits und München, Nürnberg, Würzburg, Fürtth, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Augsburg andererseits eröffnet. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch bis 3 Minuten beträgt 2 Mark.

Stuttgart, 6. Oktober. Unter dem Titel „Der Achtung unwürdig“ läßt der frühere Landgerichtsrath Pfizer hier eine Streitschrift erscheinen.

Breslau, 6. Oktober. Heute vormittags begann vor der Strafkammer des Landgerichts der Prozeß gegen den Pastor Thümmel wegen Beleidigung der katholischen Kirche. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Nach beinahe fünfstündiger Verhandlung wurde Thümmel freigesprochen.

Ausland.

Budapest, 6. Oktober. Das Magnatenhaus lehnte mit 113 gegen 110 Stimmen den Antrag der Alerikalen ab, wonach die Anerkennung einer neuen Religion nicht der Regierung, sondern nur der Gesetzgebung zustände. — Ferner lehnte das Haus mit 122 gegen 96 Stimmen den Abschnitt des Gesetzesentwurfes über die freie Religionsübung ab, welcher die Freigebung der Konfessionslosigkeit betrifft. Nachdem der Antrag Andrássys, den dritten Abschnitt, betreffend Konfessionslosigkeit, fallen zu lassen, angenommen worden war, wurde der ganze Gesetzesentwurf, betreffend freie Religionsübung, in dritter Lesung abgelehnt.

Mailand, 6. Oktober. Der König hat den Ehrenpräsidenten des internationalen Kongresses für Arbeiter- und Unfallversicherung, Geheimrath Bödiker, sowie den Präsidenten des permanenten Pariser Komitees, Linder, zum Dejeuner nach Monza eingeladen.

Rom, 6. Oktober. Es ist jetzt festgestellt, daß an dem Komplott zur Ermordung des Ministerpräsidenten Crispi vierzehn Individuen beteiligt waren. Sämmtliche sind bereits verhaftet.

Dunkirchen, 6. Oktober. Französische Schiffer bemächtigten sich einer englischen Schifferbarke, deren Mannschaft ihnen die Rege zerrißten hatte und nicht Schabenerfaß leisten wollte. Die Schifferbarke wurde nach dem Hafen von Gravelungen gebracht.

Paris, 5. Oktober. Der internationale Kongreß von Eisenbahnbeamten nahm verschiedene Anträge an, darunter einen solchen auf Festsetzung eines Arbeitstages, der im Durchschnitt acht Stunden, höchstens aber zehn Stunden betragen soll, ferner einen Antrag auf Abschaffung der Güterzüge am Sonntag mit Ausnahme derjenigen, welche dem Verderben ausgelegte Lebensmittel enthalten, außerdem einen Antrag auf Festsetzung eines den Lebensbedürfnissen entsprechenden Minimallohnes.

Paris, 5. Oktober. Die indirekten Steuern ergaben im Monat September eine Mindereinnahme von 9 708 000 Franks gegen den Budgetvoranschlag und von 9 055 600 Franks gegen den Monat September 1893. Diese Mindereinnahme betrifft die Zölle.

Paris, 6. Oktober. Bingault, der dem Baron Hirsch 3 1/2 Millionen zu unterstellen suchte, ist in Freiheit gesetzt, er soll aus dem Verbaute der verordneten Mafker entfernt werden.

Brest, 6. Oktober. Der Marineminister befahl, daß der Kreuzer „Isly“ nach den chinesischen Gewässern abgehe. „Isly“ verläßt Brest am Montag.

Leeds, 5. Oktober. Als der Herzog und die Herzogin von York heute durch die Stadt fuhren, um der Eröffnung des Erweiterungsbaues des Yorkshire-College beizuwohnen, stürzte ein Irrenniger auf den Wagen zu und öffnete den Wagenschlag. Ein Ulan sprengte heran und verhinderte den Geisteskranken, den Wagen zu betreten. Der Irrennige wurde festgenommen.

Cetinje, 5. Oktober. Prinz Rupprecht von Bayern stattete dem Fürsten Nikolaus einen Besuch ab und unternahm eine Rundreise durch das Innere des Landes. Nach Beendigung derselben reiste der Prinz nach Albanien weiter.

Athen, 5. Oktober. In dem Prozeß gegen die 86 Offiziere wegen des Vorgehens gegen das Journal „Akropolis“ tabelte der staatliche Kommissar das Benehmen der Offiziere, ebenso aber auch die unpatriotische Haltung der „Akropolis“. Das Urtheil wird morgen gefällt.

Konstantinopel, 5. Oktober. Admiral Avellane besuchte gestern die Admiralität, wo ihm zu Ehren der Marineminister ein Frühstück gab. Heute früh empfing er eine Abordnung der hiesigen französischen Kolonie an Bord des Kanonenbootes „Rubanek“. Der Admiral wird heute dem Selamlik bewohnen, hierauf vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen werden und gleich darauf Konstantinopel verlassen.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 5. Oktober. (Brand.) Gestern Abend brannten auf dem Gehöfte des Herrn Gutsbesitzer Nidert in Zalesie zwei Scheunen nieder.

St. Oslau, 6. Oktober. (Vom Unglück verfolgt zu sein) scheint der Eigenthümer Oshewski von hier. Vor Kurzem vernichtete Feuer seine Scheune nebst einem Stall, wobei zwei Pferde umkamen. Heute Nacht nun wurden ihm die beiden neugekauften Pferde im Werthe von 700 Mk. gestohlen. Zum Glück gelang es, die Spur des Diebes aufzufinden und wurde eines der gestohlenen Pferde im nahen Walde an einem Baume noch vorgefunden. Mit dem anderen dürfte der Spitzbube über die Grenze entkommen sein.

Pr. Stargard, 4. Oktober. (Vorhistorischer Fund.) In Waldenburg unweit Neulindt sind neuerdings Hünengräber aufgefunden. Der Direktor des Provinzialmuseums, Prof. Conwentz aus Danzig, war gestern Nachmittag hier anwesend und begab sich dorthin, woselbst er einige Urnen, in denen sich Bronzeletten befanden, besichtigte und an sich brachte. Dieselben erregten zwar sein Interesse, hatten aber bereits mehrere Beschädigungen erlitten.

Marienwerder, 5. Oktober. (Auffrührische Arbeiter.) Als vor einigen Tagen die Unternehmer Toporski und Felsch aus Thorn n, welche den Bau des Weichseldammes zwischen Memischfelde und Johannisdorf übernommen haben, sich zur Revision des Baues an Ort und Stelle begeben hatten, entstand unter einigen der dortigen Arbeiter — es werden etwa 400 Leute bei dem Bau beschäftigt — ein Aufruhr, welcher einen drohenden Charakter annahm und in Händelkeiten überzugehen begann. Die Unternehmer saßen in der Kantine in Memischfelde und wurden plötzlich durch wüthes Schreie und Lärm herausgerufen. Eine große Anzahl Arbeiter hatte sich unter Führung der Arbeiter Gzernowski und Rybalowski aus Wilanowo und Justiz aus Memischfelde, nachdem sie einen langen mit Erde beladenen Zug auf den Damm hatten stehen lassen, mit ihren Schaufeln bewaffnet vor die Kantine begeben und forderten unter immer erneuten Drohungen und frechen beleidigenden Redensarten die Unternehmer auf, ihnen Zulage zu geben, obwohl die Arbeiter durchschnittlich 3,50 Mk. täglich verdienen, oder ihnen den verdienten Lohn sofort auszugeben. Als die Unternehmer jedoch die Arbeiter energisch zurückwiesen und sie auf die mit ihnen eingegangenen Bedingungen, nach welchen sie nur am nächsten Zahlungstage Zahlung leisten würden, aufmerksam machten, drohten die Arbeiter unter erneuten Schimpfen, die Unternehmer mit ihren Schuppen todzuschlagen, wenn sie auf ihre Forderungen nicht eingingen. Hierbei stieß der Häufelführer Rybalowski Herrn Toporski mit der Faust vor die Brust. Dadurch, daß sie den schwer beladenen Zug auf dem Damm hatten stehen lassen, und wohl wußten, daß jetzt die Arbeit vorwärts zu gehen muß, glaubten sie auf die Unternehmer einen Druck ausüben zu können, sahen sich aber hierin getäuscht und wurden umso mehr aufgeregt, als ein Schachtmeister mit Arbeitern von einer entfernteren Stelle herbeikam und die Arbeit ausführen ließ. Der Unternehmer Felsch mußte, um der aufgeregten Menge zu entgehen, obwohl er nur einen gefunden Fuß und einen Stelzfuß besitzt, den 5 Kilometer weiten Weg bis Kurzebrad zu Fuß zurücklegen, da wiederum der Häufelführer Rybalowski die übrigen Arbeiter aufgewiegelt und aufgefordert hatte, den Felschen in die Hügel zu fallen und ihn nicht von der Stelle zu lassen. Erst durch das energische Eingreifen der in der Umgegend und in Marienwerder stationirten vier Gendarmen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Sämmtliche betheiligt gewesene Arbeiter sind sofort entlassen und sehen ihrer Strafe entgegen.

Allenstein, 4. Oktober. (Ein zweites Schneidemühlcr Brunnenunglück) wäre beinahe in dem nahen Kirchdorf Kleeberg geschehen. Dort stellte man mit Rücksicht auf die Choleraepidemie einen neuen großen Gefällebrunnen für das Dorf her, stieß jedoch dabei plötzlich auf eine so gewaltige Wasserader, daß der Strahl mehrere Meter hoch emporstieg und Bohlen, Pflöhe, Werkzeuge und Erde emporriß. Anfangs war man rathlos, was zu machen sei. Der Boden senkte sich, und es war vor auszusehen, daß auch die naheliegenden Gebäude würden in Mitleidenschaft gezogen werden. Endlich gelang es mit vieler Mühe einen Abfluß nach dem Duidlig-See herzustellen, wohin nun das Wasser klar und trübig fließt.

Gerdaun, 4. Oktober. (Zwei Kinder verbrannt.) Bei einem Feuer, durch welches heute zu Neudorf ein Wohnhaus und eine Scheune zerstört wurden, sind zwei Kinder im Alter von 6 Monaten und 5 Jahren verbrannt. Sie waren allein im Hause, als das Feuer ausbrach.

Bromberg, 5. Oktober. (Verschiedenes.) Die Geflügel-Ausstellung wurde heute Vormittag von Herrn Oberbürgermeister Bräcke in Anwesenheit des Divisionskommandeurs Generalleutnant v. Lütken und der Vertreter der Zivilbehörden eröffnet. — In der gestrigen Vorstandssitzung des Nationalliberalen Vereins wurde Professor Wiesner zum Vorsitzenden gewählt. — Gestern Abend hat hier die feierliche Eröffnung des im „Hotel zum Adler“ eingerichteten „Bierhauses zum Pschorr“ stattgefunden, mit welcher gleichzeitig die feierliche Einholung des 600. Waggons mit Pschorrbräu vom Bahnhofe her verbunden war. Das Bierhaus zum Pschorr umfaßt große, hohe gemöbelte Räume mit Wand- und Deckenmalerei von Künstlerhand, einen Marmorfüllengang, Kojen für Familien etc.

o. Posen, 7. Oktober. (Radwettfahren.) Der Verein für Radwettfahren veranstaltete heute Nachmittag auf seiner neuerbauten Wettfahrbahn in der Nähe des Vergnügungs-Etablissements Schilling ein Radwettfahren, das sowohl seitens des Publikums, als auch von auswärtigen Radfahrern sehr gut besucht war. Die Rennen verliefen wie folgt: Reulingsfahren (Strecke 1600 Meter, 3 Ehrenpreise): Oskar Gohle-Polen 1., Arthur Hensel-Polen 2., Siegmund Pryzylski-Polen 3. Niederrad-Vorgabefahren (Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise): Siegmund Pryzylski-Polen 1., Carl Roeßner-Polen 2., Hermann Scheer-Bromberg 3. Hochradfahren (Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise und je eine goldene, silberne und bronzene Medaille): F. Florian-Berlin 1., Georg Sturm-Polen 2., Hermann Scheer-Bromberg 3. Niederrad-Hauptfahren (Strecke 1000 Meter, 3 Ehrenpreise und je eine goldene, silberne und bronzene Medaille, außerdem ein Führungspreis. Der erste Preis ist von Bürgern der Stadt Posen gestiftet): Paul Mulack-Berlin 1., F. Florian-Berlin 2., Hermann Feist-Breslau 3.; den Führungspreis gewann Hermann Scheer-Bromberg. Hochrad-Vorgabefahren (Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise): Hermann Scheer-Bromberg 1., Ludwig

Franz-Stein 2., Georg Sturm-Polen 3. Niederrad-Vorgabefahren (Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise): Willy Damer-Stettin 1., Hermann Feist-Breslau 2., F. Florian-Berlin 3. Trostfahren mit Vorgabe (Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise): Wilhelm Hinz-Bromberg 1., Paul Vierhold-Schrimm 2., F. Frömsdorf-Polen 3.

Kriegerfest in Thorn.

Das Kriegerfest, welches am gestrigen Sonntage in den Mauern unserer Stadt gefeiert wurde, erfreute sich der Gunst der Witterung, so daß es einen vollständig programmmäßigen Verlauf nehmen konnte und keine Störung erlitt. Zwar war der Himmel gestern wie an den vorangegangenen Tagen bewölkt, doch blieb der ganze Festtag regenfrei und die Temperatur hielt sich so hoch, daß es möglich war, nachmittags das Konzert im vereinigten Viktoria- und Volksgarten im Freien abzuhalten. Schon in früherer Morgenstunde legte die Stadt zu Ehren der Krieger, ein festliches Kleid an; zahlreiche Fahnen prangten in den Hauptstraßen, auch die städtischen Gebäude hatten geflaggt. Das Kriegerfest bestand in dem Bezirkstage des Bezirks Thorn des deutschen Kriegerbundes, welcher die drei Kreise Thorn, Culm und Briesen umfaßt, und in der feierlichen Weihe der Fahne des Landwehrvereins, zu deren Führung dem Vereine die Erlaubnis von Sr. Majestät dem Kaiser erteilt worden ist. Der Bezirkstag fand um 9 Uhr vormittags im kleinen Saale des Schützenhauses statt, nachdem die zu demselben entsandten Delegirten der einzelnen Kriegervereine bereits mit den Frühzügen hier eingetroffen waren. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des hiesigen Landwehrvereins, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schulz, welcher die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Von den neun Vereinen des Bezirks waren acht vertreten, nämlich Thorer Kriegerverein, Thorer Landwehrverein und die Vereine Briesen, Culm, Culmsee, Damerau, Bogorz und Schönsee; nicht vertreten war der Landwehrverein Gurke. Die Gesamtzahl der Delegirten betrug 32. Der Vorsitzende entschuldigte zunächst den späten Termin des diesjährigen Bezirkstages, der deshalb nicht früher anberaumt wurde, weil mit ihm die Fahnenweihe des Landwehrvereins verbunden werden sollte, die sich verzögerte. Dann theilte er mit, daß der Bezirkschriftführer Herr Betriebssekretär Künzler sein Amt im Laufe des Geschäftsjahres niedergelegt hat, weshalb Herrn Amtsrichter und Lieutenant der Reserve Widomski die Geschäfte des Bezirkschriftführers übertragen wurden. Der stellvertretende Bezirkschriftführer, Herr Kreisshulinspektor und Lieutenant der Reserve Richter verlas darauf das Protokoll des vorjährigen Bezirkstages, welches genehmigt wurde. Aus dem von Herrn Richter weiter erhaltene Geschäftsbericht pro 1893/94 ist zu entnehmen, daß der Bezirk von 7 Vereinen mit 1172 Mitgliedern auf 9 Vereine mit 1279 Mitgliedern angewachsen ist; hinzugetreten sind die neugegründeten Briesen-Landwehrverein der Thorer Stadtniederung in Gurke (32 Mitglieder) und Kriegerverein Bogorz (95 Mitglieder). In nächster Zeit dürften noch die neuen Vereine Kriegerverein der Thorer Stadtniederung und Kriegerverein Bieschitz und Hohenfisch dem Bezirk beitreten, auch der Beitritt anderer Kriegervereine, die sich dem deutschen Kriegerbunde bisher noch nicht angeschlossen haben, steht in Aussicht. Unterstützungsgelände sind aus den Vereinen in diesem Jahre nicht eingegangen. Die Sammlungen für das Kyffhäuserdenkmal sind in den Vereinen fortgesetzt worden; besonderer Fleiß zeigt hierin der Culmer Verein. Sanitätskolonnen bestehen bei den Vereinen Thorer Kriegerverein, (33 Mitglieder), Culm (13 Mitglieder), Culmsee (18 Mitglieder) und Briesen (14 Mitglieder). Die Sanitätskolonne des Thorer Kriegervereins hat sich den Behörden bereits vorgestellt; beim Culmer Verein findet die Besichtigung durch die Behörden am 7. November statt. Es ist zu wünschen, daß die Zahl der Sanitätskolonnen sich noch vermehrt. Herr Kassenführer Fuhs berichtete über den Stand der Kasse. Danach haben die Einnahmen der Bezirkskasse im abgelaufenen Geschäftsjahre 486,22 Mk. und die Ausgaben 340,17 Mk. betragen, so daß ein Bestand von 146,05 Mk. verbleibt. An den Ausschuß für das Kyffhäuserdenkmal sind aus dem Bezirk im ganzen 174 Mk. abgeführt. Die Kassenrechnung wurde geprüft und für richtig befunden, worauf die Versammlung dem Kassenführer Decharge erteilte. Ueber den Bundestag in Hannover berichtete Herr Eisenbahnbetriebssekretär Weder, welcher denselben als Delegirter des Bezirks besucht hat, einen eingehenden Bericht vor. Aus demselben ist zu entnehmen, daß an den Kosten des Kyffhäuserdenkmal noch 300 000 Mk. fehlen und daß nach Beschluß des Bundestages solche Krieger, welche wegen Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie aus dem Bund ausgeschlossen werden, damit auch jeden Anspruch an die Bundeskasse verlierten. Der Berichtsteller richtete an die Delegirten die Bitte, in ihren Vereinen die Sammlungen für das Kyffhäuserdenkmal, das im Jahre 1896 seiner Vollendung entgegensteht, unermüdet weiter zu betreiben. Leider gebe es im Bunde eine große Anzahl Vereine, die zu keinen Pfennig für diesen Zweck aufgebracht hätten. Herr Wardeke von Landwehrverein Thorn, welcher seit August die Geschäfte eines Generalbevollmächtigten für die Bundesverbände übernommen, wies auf den Werth dieser wohlthätigen Einrichtung des Bundes hin und erklärte sich zu jeder Auskunftsbereitheit über die Verbände bereit. Ferner wurde der große Nutzen derselben noch sehr wenig anerkannt. Neu beigetreten ist ihr der Verein Bogorz und zwar mit sämtlichen Mitgliedern. Hierauf gelangten die vom Vorsitzenden entworfenen Bezirkstagungen zur Verathung; sie wurden mit unbedingten Annahmungen angenommen. Danach hat der Bezirk seinen Sitz in Thorn. Der alljährliche Bezirkstag soll immer im Sommer stattfinden. Außerdem können noch Delegirtenversammlungen einberufen werden, wenn der Bezirksvorstand es für nothwendig hält oder wenn der vierte Theil der Delegirten oder ein Verein dies beantragt. Der Bezirksvorstand hat aus dem Vorstehenden, dem Schriftführer, dem Kassenführer, einem Bezirksleiter und einem Beisitzer zu bestehen; außerdem sind auf dem Bezirkstage auch die Stellvertreter für diese Ämter zu wählen. Das Geschäftsjahr läuft vom einem Bezirkstage zum anderen. Die Wahl der Delegirten zum Bezirkstage wird dem Bezirksvorstand überlassen; es ist aber einem einzelnen Verein gestattet, einen eigenen Vertreter zum Bundestage zu entsenden. Die Statuten werden vervielfältigt und den Vereinen zugesandt werden. Weiter wurde ein ständiger Bezirksbeitrag von 10 Pf. pro Mitglied festgelegt. Als Ort des nächstjährigen Bezirkstages, mit dem kein Fest verbunden sein wird, wurde Schönsee gewählt. Im Jahre 1896 feiert der Verein Culm sein 25jähriges Stiftungsjubiläum, aus welchem Anlaß der Bezirkstag in diesem Jahre dort abgehalten werden dürfte. Auf Antrag des Kriegervereins Thorn wurde beschlossen, daß der auf den Bezirk entfallende Gewinntheil an der „Barole“, der im laufenden Jahre 15 Mark beträgt, dem Baufonds für das Kyffhäuserdenkmal überwiesen werden soll. Schließlich erfolgte die Wahl des Bezirks-Vorstandes. Die Herren Fuhs und Weder lehnten eine Wiederwahl ab, letzterer wegen Verlesung zum 1. April. Es wurde gewählt: Herr Landgerichtsrath Schulz Vorsitzender, Herr Bürgermeister, Premier-Lieutenant Hartwich-Culmsee stellvertretender Vorsitzender, Herr Amtsrichter, Premier-Lieutenant Nikolowski Schriftführer, Herr Mathaei stellvertretender Schriftführer, Herr Provinzialamtsdirektor, Premier-Lieutenant Schulz Kassenführer, Herr Förster Schmidt-Bogorz stellvertretender Kassenführer, Herr Kreisshulinspektor, Lieutenant Richter Kontrolleur, Herr Grafenberger-Culmsee stellvertretender Kontrolleur, Herr Amtsrichter, Lieutenant Witzel Beisitzer, Herr Garnisonauditeur, Premier-Lieutenant Wagner stellvertretender Beisitzer. Damit war die Tagesordnung des Bezirkstages erledigt. Nach Beendigung der Delegirtenversammlung versammelten sich um 11 Uhr die beiden hiesigen Vereine am Schützenhause, um von hier mit der Kapelle des Briesener Bataillons nach dem Stadtbahnhofe zum Empfang der auswärtigen Vereine zu marschieren. In ziemlich harter Zahl trafen sämmtliche Vereine des Bezirks mit Ausnahme des Gurker ein, außerdem auch der Verein Hohenfisch. Die Vereine Culmsee, Culm und Briesen führten ihre Fahnen mit; an der Spitze des Briesener Vereins stand Herr Landwehr-Baterien in Gardeuniform und an der des Culmer Vereins Herr Postdirektor, Hauptmann der Landwehr Gammradt. Der lange Zug der Krieger, in dem die Uniformen der Reserve- und Landwehr-Offiziere recht zahlreich vertreten waren, bewegte sich vom Stadtbahnhof durch die Wilhelmstraße und das Grümmühlenthor nach dem vereinigten Viktoria- und Volksgarten, wo der Landwehrverein den Gästen einen Willkommensstrunk bot. Nachdem man sich bis 1 Uhr restaurirt hatte, marschirten die Vereine mit den Kapellen des Pionier-Bataillons und des Infanterie-Regiments Nr. 21 zur Fahnenweihe nach der Culmer Garnisonnade. Hier wurde vor dem Artillerie-Wagenhaus, wo ein Nebenerpodium errichtet war, in einem großen Biered Aufstellung genommen. Das Nebenerpodium war mit Fahnenstücken, aus welchen vorn ein großes eisernes Kreuz gebildet war, sowie mit Topfpflanzen und einer schönen Kaisergruppe decorirt. Zum Weikath erkiehnen Vertreter des gesamten Offizierkorps der hiesigen Garnison mit den Herren Kommandant Czylinski

von Hagen und Brigadefeldmarschall Generalmajor von Brodowski, sowie die Spitzen der hiesigen Civilbehörden, die Herren Landgerichtspräsident Hausleutner, Landrath Kraemer, Erster Bürgermeister Dr. Kohli u. a., von denen Herr Landrath Kraemer seine Staatsbeamtenuniform angelegt hatte. Auf dem Rednerpodium nahmen 12 Ehrengfrauen vom Landwehrverein Platz. Mit dem Erscheinen der beiden Herren Generale begann der feierliche Weiheakt. Herr Generalleutnant von Hagen begrüßte die Krieger mit dem Rufe: „Guten Morgen, Kameraden!“, worauf es wie aus einem Munde: „Guten Morgen, Erzellen!“ zurückschallte. Sodann schritt er die Fronten der Vereine ab und hiernach hielt er von der Mitte des Vordere aus mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme eine markige Ansprache, die ungefähre wie folgt lautete: Kameraden und Festgenossen: Es ist mir eine besondere Freude, mich heute in Ihrer Mitte zu sehen, in der Mitte treu gebienter Soldaten und im Felde bewährter Krieger, die sich vereinigt haben, um im Frieden die Erinnerung an die Soldatenzeit zu pflegen und den militärischen und patriotischen Geist stets hochzuhalten. Sie sind hier heute aus der näheren und weiteren Umgebung zusammengekommen, um in feierlicher Weise die Fahnenweihe des Thorer Landwehrvereins zu begehen. Ich begrüße Sie und heiße Sie zu Ihrem Vorhaben als Kommandant dieses Platzes an der Disziplin gewöhnt. Bei dem Gefühl kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit, das uns verbindet, kann ich Ihnen zu Ihrem heutigen Fest die Teilnahme entgegenbringen und daß es Ihnen auch an der Teilnahme des Offizierkorps der Garnison nicht fehlt, das beweist Ihnen die große Zahl der Offiziere, die hier von allen Truppenteilen der Garnison erschienen sind. Ich spreche den Wunsch aus, daß die Fahne des Landwehrvereins den Vereinsmitgliedern immerdar eine Mahnung zu unumwandelbarer Königstreue und thätigster Vaterlandsliebe sein möge, daß sie ein hochwehendes Banner bilde in dem Kampfe gegen die Bestrebungen, welche Thron und Altar und die ganze bürgerliche Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttern wollen. Nehmen Sie alle, die Sie hier versammelt sind, mit vollen Kräften teil an diesem Kampfe, ein Jeder an der Stelle, auf der er steht, und mit den Mitteln, die ihm die Vorrichtung gegeben hat. Die Bekämpfung des inneren Feindes sei unsere Hauptaufgabe — vor dem äußeren Feinde werden wir uns schon zu schützen wissen. Noch steht in unserem Vaterlande die Monarchie unerschütterlich da, noch herrscht in den preussischen Landen ein fester Wille und ein starker Arm — daß es so bleibe, das muß vor allem das Ziel der Wirksamkeit der Kriegervereine sein, deren Patriotismus sich nicht nur in guten, sondern auch in trüben Tagen bewähren möge. Lassen Sie uns die Worte beherzigen, die Se. Majestät der Kaiserin Königin und vor 14 Tagen auch hier in Thorn gesprochen, lassen Sie uns unter Ointenanstellung aller Parteiuerschiede einig zusammenstehen gegen Umsturz und Anarchie. Dem Rufe des Monarchen folgend, wollen wir heute auf neue gelobene Treue und Gehorsam dem Kaiser und Könige und Liebe dem angefallenen Herrscherhause. Des zur Bekämpfung erhalte der altpreussische Sieges- und Jubelruf: Es lebe Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König und das ganze Königs- haus! Hurrah, Hurrah, Hurrah! Die Rede war von padernder Wirkung auf die große Festversammlung und mit Begeisterung erbrausten die dreimaligen Hurrahrufe. Im Anschluß daran wurde die Nationalhymne gesungen. Nunmehr bestieg Herr Kreisinspektor, Lieutenant Richter das Rednerpodium, um die eigentliche Festrede zu halten. Redner knüpfte an den Thorer Kaiserfest an und betonte, daß die Mitglieder des Thorer Landwehrvereins ihre Königstreue in allen Bedrohungen werden. Die Fahne werde den Mitgliedern eine Erinnerung sein an den geleisteten Fahneneid, die Inschrift der Fahne: „Das Reich erlangen mit dem Schwert — Im Frieden halt es hoch und werth“ werde eine stete Mahnung für sie bilden. Redner schloß mit der Versicherung, daß auch in unserem Osten die Despote lauten: „Die gute Herrschaft allerwege!“ Hierauf überreichte namens der 12 Ehrengfrauen mit Fraulein Borck ein Fahnenband für die Fahne des Landwehrvereins mit der Widmung: „In Treue fest“. Vertreter der Vereine Culmsee, Damerau und Podgorz schlugen Fahnenadler in die Fahnenwater, der Vertreter des Culmsee er Vereins mit der Widmung: „Uns Vaterland, aus theure schließ Dich an“. Herr Landgerichtsrath Schulz sprach den erkrankten Vertreter der Militär- und Civilbehörden für ihre Theilnahme an dem Weiheakt namens des Vereins den tiefgefühltesten Dank aus, ebenso dankte er für das gestiftete Fahnenband und die Fahnenadler. Redner erklärte dann, daß der Verein die Widmung: „In Treue fest“ zu seinem Wahlpruch nehmen werde, er feierte die Treue als altgermanische Charaktereigenschaft und verordnete, daß wie die Wacht im Westen, so auch hier die Wacht im Osten fest und treu stehe. Er schloß, indem er der Fahne ein dreimaliges Hurrah brachte, in welches die Festversammlung kräftig einstimmte. Alsdann folgte die Uebergabe der Fahne an den Fahnenträger, die Herr Landgerichtsrath Schulz mit Donner voll patriotischen Schwunges begleitete. Die Fahne, welche die Vorderseite den heraldischen preussischen Adler mit der Aufschrift „Landwehrverein Thorn 1894“. Die Rückseite trägt die schon erwähnte Inschrift, unter welcher sich Eichenlaub schlängelt. Das von den Ehrengfrauen gestiftete Fahnenband ist von schönster Arbeit; auf demselben gab die Fahne intonirte die Musik das Weibelied „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ von Beethoven, womit der erhebende Weiheakt sein Ende erreichte. Nun desirirten die Kriegervereine in Parade an Sr. Erzellen dem Herrn Kommandanten vorbei. Der Paradezug wurde in Sektionskolonne ausgeführt und war ein recht wohlgeleiteter; die Krieger zeigten durchweg eine vorzügliche Haltung. Vom Kriegerdenkmal ab begann dann mit den beiden Militärkapellen der Festzug durch die Stadt, auf welchem eine große Menschenmenge der Krieger begleitete. Nach Ankunft im vereinigen Viktoria- und Volksgarten fand dort im reich geschmückten Viktoria-Saale das Festessen statt, an welchem 135 Personen theilnahmen. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Landgerichtsrath, Hauptmann Schulz mit dem Hoch auf Se. Majestät der Kaiserin Königin und Herr Landrath Petri-Bremen ließ den festgebenden Landwehrverein und dessen Gattfreundschaft leben, Herr Postdirektor, Hauptmann Schulz, Herr Amtsrath der Witzel auf die Frauen, Herr auf die gute Kameradschaft der Vereine und Herr Bürgermeister Hartmann auf die Kameraden. Redakteur Kuhnert-Bremen gebichtete Lied gesungen. Von 3 Uhr ab fand im Viktoria- und Volksgarten Konzert von den beiden Kapellen statt. Beide Gärten waren vollständig von den Kriegern und ihren Angehörigen sowie den sonstigen besonders geladenen Festbesuchern gefüllt, welche bis spät abends im Freien ausblieben. Den Beschluß des Konzerts bildete die Aufführung des Schlachten-Potpours von Saro, bei dem eine Abtheilung Militär-Gewehrfalben abgab. Vor der Schlachtmusik wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das sehr prächtig war und viel Bewunderung erregte. Um 8 Uhr wurde in dem gleichfalls hübsch decorirten Volksgartensaal von 12 Tänzern in Ulanenuniform ein Ballet aufgeführt, der großen Beifall fand und im Viktoria-Saale wiederholt werden mußte. Darauf folgte im Viktoria-Saale, wo die Zuschauermenge in dichtem Gedränge stand, die Aufführung des amüsanten Einakters „5 Minuten Berliner“, woran sich sechs wirkungs- voll gruppirte lebende Bilder schlossen: „Königin Luise“, „Der König ruft“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Heimkehr“, „Germania und Esch-Notbringen“ und „Im Kriegerverein“. Gegen 10 Uhr nahm der Tanz in beiden Sälen seinen Anfang und dieser bildete den letzten Theil des schönen Festes, das von dem festgebenden Landwehrverein aufs beste arrangirt die ausmärtigen Krieger bis zur letzten Abfahrtsstunde in den Festlokalen patriotischer Erhebung wie an Vergnügungen reicher Tag in angenehmer Weise verleb haben und daß sie ihn in bleibender froher Erinnerung behalten werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Oktober 1894.
Personalien bei der Döbahn. Verlegt die Remann in Culmsee nach Gramenz, Korn und Opperten 231 deutschen Städten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach dem unter dem 3. d. M. herausgegebenen Verzeichnisse des kaiserlichen Statistisches Bureau zu Berlin während des Monats August 1894 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — be- tragen: a. weniger als 15,0 bis 8,1 in 16 Städten; b. zwischen 15,0

und 20,0 in 65 Städten, darunter Elbing mit 19,9; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 59 Städten, unter diesen Graubenz mit 22,9 (ohne Ortis- fremde 21,8); d. zwischen 25,1 und 30,0 in 49 Städten, darunter Thorn mit 27,5; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 27 Städten, unter diesen Danzig mit 33,1; f. mehr als 35,0 bis 51,5 in 15 Städten. Die Säuglings- sterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 105 Städten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 6 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 11, weniger als ein Fünftel derselben in 21 Städten. Als Todesursachen der während des Monats August 1894 in unserer Stadt vorgekommenen 67 Sterbefälle — darunter 30 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Scharlach 2, Unterleibstypus 1, Kinder- bettfeber 1, Lungenschwindsucht 5, akute Erkrankungen der Athmungs- organe 2, akute Darmkrankheiten 3, Brechdurchfall 8 — darunter 7 Kinder bis zu einem Jahre alt —, alle übrigen Krankheiten 44 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat Juli d. J. verwickelt, derjenige der über 1 Jahr alten Personen dagegen eher etwas gebessert zu haben. Die Zahl der in dieser Stadt während des Monats August 1894 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 3 Todgeburten — 47 betragen, die Zahl der Sterbefälle (67), hat mithin die der Geburten um 20 überstiegen.

(Auszeichnung.) Die auf der Weltausstellung in Antwerpen mit der Bronze-Medaille preisgekrönten lebensgroßen Platin- Originalaufnahmen des Herrn Photographen G. Berdorn hier selbst sind von der Europäischen Wissenschaftlichen Gesellschaft nach Kairo, Egypten, eingefordert worden. Es ist hieraus zu ersehen, welchen bedeutenden künst- leriichen Werth die Photographien besitzen.

(Handwerker-Verein.) Für die Mitglieder des Vereins veranstaltete der Vorstand am Sonnabend im großen Saale des Schützen- hauses ein Instrumental- und Vokal-Konzert. Das sehr gewählte Pro- gramme umfaßte 15 Nummern, davon 10 Instrumental- und 5 Gesangs- nummern. Der Musiktheil wurde von der Kapelle des Fuß-Artillerie- Regiments Nr. 11 ausgeführt, welche unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus mit der musterartigen Wiedergabe der Piecen wiederum einen Beweis ihrer tüchtigen Leistungsfähigkeit gab. Beson- deres Interesse erregte ein Violin-Solo des Herrn Schallinatus, welcher die Rhapsodie von Hauser vortrug, sowie ein Trompeten-Solo der Herren Kühn und Behndt, das von großer Akkuratheit war. Die gesanglichen Nummern wurden von der Handwerker-Vierertafel, die über sehr gute Kräfte mit ausreichenden Stimmmitteln verfügt, in so vorzüg- licher Weise zu Gehör gebracht, daß der Beifall nicht endlos wollte. Gegen 11 Uhr war das Konzert beendet und es begann der Tanz, dem die Jugend bis zum grauen Morgen huldigte.

(Schwurgericht.) Der Strafsache, welche am Sonnabend zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Besitzer Franz Wilamowski, den Fischer Franz Szarzewski, den Besitzer Valentin Coeslitowski, den Fischer Josef Bunski, die Fischerfrau Julianna Bunski geb. Stachowski, den Räthner Mariin Golombinski, den Räthner Johann Jobozynski, den Arbeiter Fritz Wolff, den Arbeiter Ignaz Klemanski, den Arbeiter Johann Kintowski, den Arbeiter Franz Spymanski und den Fischerei- gehilfen Josef Agielski, sämmtlich aus Mlewo. Sie sind beschuldigt, am 22. März 1894 in Mlewo an einer öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten gegen den Fischer Kędziorski und seine Angehörigen beging, Theil genommen zu haben. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: In der Dorfschaft Mlewo liegen mehrere Seen, die früher der Stadt Thorn gehörten und im Jahre 1838 von der Stadt Thorn an elf Besitzer von Mlewo verkauft wurden. Als Eigenthümerin dieser Seen wurde die Dorfschaft Mlewo in das Grundbuch eingetragen. Zwischen der Ge- meinde und den Besitzern in Mlewo besteht nun seit Jahren ein Streit über die Nutzung der Seen. Während im Jahre 1893 die Gemeinde Mlewo die Fischereirechte der Seen an den Fischer Johann Kędziorski in Mlewo verpachtet hatte, verpachteten die Besitzer in Mlewo, als Rechts- nachfolger derjenigen Personen, welche im Jahre 1838 die Seen von der Stadt Thorn gekauft hatten, die Fischereirechte an den Fischer Josef Bunski. Es erhoben auch Klage gegen die Gemeinde wegen Ver- schärfung, weil sie die Fischerei an Kędziorski verpachtet habe. Dies hatte zur Folge, daß das königliche Landgericht in Thorn der Gemeinde Mlewo unterlagte, die klagenden Besitzer in der Ausübung der Fischer- bei Vermeidung einer Geldstrafe von 30 Mark zu stören. Ausganges März 1894 ließ der Pächter Bunski seine Fischereigeräthschaften an den See fahren und legte seine Netze aus. Der Pächter Kędziorski, welcher die Fischerei von der Gemeinde Mlewo gepachtet hatte, befand sich bereits mit seiner Geräthschaften am See und übte die Fischerei aus. Nachdem Bunski seine Netze ausgelegt hatte, zog Kędziorski dieselben wieder aus dem Wasser heraus. Es kam nun zwischen Kędziorski und seinen Angehörigen einerseits und den Besitzern und Einwohnern von Mlewo andererseits zu heftigen Aufritten. Am 22. März d. J. zog aus Mlewo eine Schaar von etwa 100 Menschen an den See, um die Geräthschaften und Rähne des Kędziorski zu pfänden. Kędziorski und dessen Frau und Söhne widersprachen der Pfändung und dadurch kam es zu Thätlichkeiten zwischen den Parteien. Derselben soll sich insbe- sondere der Angeklagte Wilamowski als Nadelstichführer, die übrigen An- geklagten als Theilnehmer schuldig gemacht haben, indem Wilamowski der Menschenmenge mit den Ausrufen voran ging: „Wir ziehen in den Krieg, wir werden zeigen, was wir können“. Nach ihrer Ankunft am See schlugen einige aus der Menge aus die Kędziorskische Familien- mitglieder ein, andere ergriffen den alten Kędziorski und warfen ihn in den See, in den sie ihn immer wieder hinuntertauchten, sobald Kędziorski aus demselben herausvullte. Erst als die Kędziorskische Familie vollständig besieg war und ihre Fischereigeräthschaften weggefahren waren, zog die Menge davon. Die Angeklagten wolleu sämmtlich un- schuldig sein. Sie behaupten, von Kędziorski und dessen Angehörigen zuerst angegriffen zu sein und in der Nothwehr gehandelt zu haben. Die Beweisaufnahme reichte nicht aus, um die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die Schuld- fragen, worauf Freisprechung sämmtlicher Angeklagten erfolgte.

(Wandlismus.) Auf dem Grundstück der Garnisonbäckerei wurde gestern die dort befindliche Weinanlage in vandalischer Weise zerstört. Proviantamtsbeamte hatten die Anlage aus eigenen Mitteln hergestelt. Die Thäter, welche es auf die Trauben abgesehen hatten, sind mehrere ca. 12jährige Schulknaben; da sie erkannt wurden, wird ihre nachdrückliche Verurteilung wohl nicht ausbleiben.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemachsam wurden 10 Personen genommen.

(Bügellaufen) ein kleiner schwarzer Hund. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,02 Meter unter Null. — Beim Untern eines Oderabzuges oberhalb des Fährhauses am rechten Weichselufer faste der Anker in das dort liegende Kabel. Nur mit Mühe konnte der Anker, ohne daß das Kabel beschädigt wurde, gehoben werden. Der Kahn mußte von einem Dampfer stromauf geschleppt werden und dann war es erst mit Hilfe einer Winde möglich, den Anker zu heben.

Mannigfaltiges.

(Zum Schweichel'schen Morde.) Die Unter- suchung wider den des Mordes verdächtigen Maurer Julius Thiede ist, wie Berliner Blätter melden, nunmehr abgeschlossen und die Anklage erhoben worden. Der Schloffer Krause, gegen welchen ebenfalls Momente vorlagen, welche ihn des Mordes an der Helene Schweichel verdächtig machten, ist nach dieser Richtung hin außer Verfolgung gesetzt worden, da sich die Verdachtsmo- mente nicht als sichhaltig erwiesen.

(Während der Chloroformnarkose) ist ein 15- jähriges Mädchen aus Rixdorf in einer Berliner Privatklinik gestorben.

(Urtheil im Antonienhütter Krawall- prozess.) Das Beuthner Schwurgericht verurtheilte wegen des Antonienhütter Krawalles: Kęzlik zu 2, Rodzik, Maluszel und Nidel zu je 1 1/2, Polakel zu 1 1/4, Schmottemeyer, Jatta, Jung, Barochel, Schwarz und Kobczyk zu je 1 Jahr Gefängniß, Frau Jung und Kalisch zu je 9 Monaten, Brulop, Sowada, Wiencel, Walecki, Frau Piontel, Wawozny, Czawlik

und Passon zu je 1 Monat Gefängniß. 31 Angeklagte wurden freigesprochen.

(Arbeiterentlassungen.) Die „Schlesische Ztg.“ meldet zahlreiche Arbeiterentlassungen auf den Eisenwerken der Gleiwitzer ober-schlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft, weitere händen noch bevor.

(Der erste Schnee) ist am Freitag in der Nähe von Kemnitz bei Werber a. J. aus einer Gewitterwolke gefallen.

(Unthat.) Die „Post“ meldet aus Hamburg: Der Tischler Sienknecht, wohnhaft am Schiung 27, brachte in der letzten Nacht seiner Frau und seiner 16jährigen Tochter Hammer- schläge auf den Kopf bei und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Frau ist noch bewußtlos, die Tochter ist weniger verletzt. Beide befinden sich im Krankenhaus.

(In den Flammen umgekommen.) Aus Halle wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag ist das Schloß Kammelsberg bei Wippra theilweise abgebrannt. Die Gesell- schafterin der Frau Amtsrath Zimmermann ist in den Flammen umgekommen.

(Wasserschäden.) Aus Steiermark und Dalmatien werden in Folge anhaltender Regengüsse große Wasserschäden gemeldet. Mühlen und Brücken sind weggerissen. Der Bahn- verkehr ist unterbrochen.

(Eine gewaltige Feuersbrunst) zerstörte in Bourdeau eine große Konservenfabrik; der Schaden soll eine Million übersteigen.

(Bei einem Fabrikbrande) in Detroit (Nord- amerika) stürzte eine Mauer ein und tödtete 5 Feuerwehrleute und einen Zuschauer; 9 Feuerwehrleute wurden verletzt, einer derselben tödtlich.

Eingefandt.

Von betheiligter Seite geht uns folgendes zu: Die Darstellung in dem Eingefandt der letzten Nummer der „Thorer Presse“, betreffend die Mißhandlung eines Schülers einer hiesigen höheren Lehranstalt durch einen Lehrer und seine darauf folgende Erkrankung, entspricht in der Hauptsache den Thatfachen nicht. Eine weitere Ver- folgung der Angelegenheit ist von zuständiger amtlicher Stelle in die Hand genommen worden.

Neueste Nachrichten.

Stadtsteinach, 6. Oktober. Der zu wissenschaftlichen Unter- suchungen dienende Luftballon „Majestic“ ist unter Leitung des Assistenten am Meteorologischen Institut, Verlor, nach 13stündiger Fahrt bei Kulmbach in Oberfranken glatt gelandet.

Budapest, 8. Oktober. Das Magnatenhaus hat mit 109 gegen 103 Stimmen den Gesehtentwurf betr. die Rezeption der Juden abgelehnt.

Paris, 7. Oktober. Eine der hiesigen flammischen Ge- sandtschaft aus Bangkok zugegangene Depesche widerlegt die Mel- dungen von einer Verschlimmerung im Zustande des Königs von Siam. Die Genesung des Königs sei vielmehr zweifellos.

Athen, 6. Oktober. In dem Prozesse wegen der in dem Ge- schäftschaufe der „Atropolis“ vorgekommenen Ausschreitungen wurden die angeklagten Offiziere einstimmig freigesprochen.

Athen, 7. Oktober. Wie verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechen- land demnächst in Korfu eintreffen. Der König von Griechen- land wird sich schon vorher nach Korfu begeben, um den Kaiser daselbst zu empfangen, welcher in der königlichen Villa wohnen wird.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Bericht Börsenbericht.

	18. Oktob.	16. Oktob.
Tendenz der Fonds Börse: erholt.		
Rußische Banknoten p. Kassa	219—	219—
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—50
Preussische 3 % Konfols	93—50	93—10
Preussische 3 1/2 % Konfols	103—20	103—25
Preussische 4 % Konfols	105—70	105—80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68—	68—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—90
Preussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—	100—
Disconto Kommandit Antheile	198—75	198—10
Oesterreichische Banknoten	163—95	163—70
Weizen gelber: Oktober	126—50	125—50
Mai	135—25	135—50
loto in Newyork	56—	55 1/4
Koggen: loto	108—	109—
Oktober	107—25	108—25
Dezember	111—25	112—
Mai	116—75	117—25
Rüöl: Oktober	43—70	43—70
Mai	44—40	44—70
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	32—20	32—
70er Oktober	35—80	35—70
70er Mai	37—70	37—70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 6. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß etwas matter. Zufuhr 10000 Liter. Loto kontingentirt 51,25 M. Od., nicht kontingentirt 31,75 M. Od.

Holzeingang auf der Weichsel. Thorn am 6. Oktober.

Eingegangen für L. Weiß durch Kowalski 2 Traiten, 720 Kiefern- Rundholz, 1363 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 633 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 65 eichene Blancons, 368 Eichen-Rant- holz, 174 eichene Rundschwelleu, 1268 eichene einfache und doppelte Schwellen, 6000 Speichen.

Dienstag am 9. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 16 Minuten.
Sonnennuntergang: 5 Uhr 17 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 9. Oktober 1894.
Reichstädtische evangelische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsandacht Herr Brediger Psefferborn.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng vermittelt kaufmän- nische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinigte Bureau: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

Einen Weltruf in der Tuch- und Buckskinbranche besitzen bekanntlich die niederlausitzer Fabrikanten, und unter diesen vor Allem die Tuchfabrikstadt Spremberg N.-L. Die Fabrikation der sich durch Eleganz und Solidität auszeichnenden Tuchstoffe hat sich hier jedenfalls zur höchsten Stufe der Vollkommenheit und zu einem unge- ahnten Umfange entwickelt, indem Spremberg laut dem 1893 er Jahres- bericht der Handelskammer in diesem Jahre 160000 Stück Tuch im Betrage von ca. 20 Millionen Mark fabricirte. Wer deshalb Bedarf in diesen Artikeln hat, der wende sich getroßt an die Tuchfabrikanten Lehmann u. Ahlmy, Spremberg N.-L., welche ihre reichhaltige Muster- kollektion an Febermann franco versenden und jeden Auftrag an Private prompt ausführen.

